

Kurioses in der Musik-Philatelie

Zeigen möchte ich nur Dinge, die auch für den „normalen“ Sammler erschwinglich sind. In dieser Zusammenstellung erlaube ich mir etwas, was in einem Ausstellungsexponat so nicht möglich sein dürfte. Ich zeige nicht die Original-Stücke, sondern insbesondere Vergrößerungen. Damit sollten sich die Kuriositäten dann auch erkennen lassen.

Verdruckt: Plattenfehler



Schon bei Marken des Deutschen Reiches schlug der Plattenfehler-Teufel zu. Händel ist 1685 geboren, die machten ihn auf der Marke von 1935 glatt 100 Jahre älter. Solch ein Stück ist für 10 bis 20 € zu bekommen.



Und hier Beethoven, wahrscheinlich schon eines der teureren Stücke meiner Ausführungen: Berlin, Michel-Nr. 87 Plattenfehler I. Ein Strich / Bruch geht durch den Schenkel der 2.

Der Katalogwert in postfrisch liegt bei 180 €. Kaufen kann man das gute Stück schon zu 20 bis 50€, also immer noch erschwinglich. Die Marke hier hat noch etwas Besonderes, einen blauen Farbfleck am rechten Bildrand. Nebenbei erwähnt gibt es von dieser Ausgabe noch eine weitere Variation: Die 87y, diese trägt statt der senkrechten eine waagerechte Gummi-Riffelung. Das kann man schwer abbilden und ist auch mit einem Katalogwert von 2.000€ „etwas teurer“.



Auch bei der Bundespost ging die Fehldruckerei lustig weiter. Die Arp-Schnitger-Orgel erhielt insgesamt 5 Plattenfehler. Ich zeige hier die Nr. III, einen goldenen Fleck / Ball im Sims.

Verschrieben

Eigentlich sieht hier doch alles gut aus, der „Jimmy“ Hendrix ist abgebildet. Schön zu sehen ist, dass er die Gitarre mit links spielt, sein Markenzeichen. Auch sein Markenzeichen ist aber, dass er mit nur einem „m“ geschrieben wird, also Jimi!



Grenada war auch bei Barbra Streisand (jawohl, mit nur zwei „a“) sehr großzügig und hatte ihr in einer Marke das 3. „a“ trotzdem zugegeben. Tschad spendete dem Vornamen Sinatras auf einem Kleinbogen ein „c“ und schrieb Franck mit „ck“ – auch eine interessante Variante. Alles das sind normale Marken und kosten nichts extra! Das gleiche gilt für die unter „Vertauscht“, die haben sogar eigene Katalognummern.

Vergessen

Nicht abgebildet habe ich B.B. King auf einer Marke aus St. Vincent. Die waren knausriger und haben ihm das „i“ aus King nicht mit angedruckt, einfach weggelassen – wohl vergessen.

Vertauscht

Wohl einer der bekanntesten Fehler sind die vertauschten Noten bei DDR-Marken Schumann aus 1956. Die Nummern 528/29 (links) weisen das Porträt des zu ehrenden Robert Schumann auf.



Im Hintergrund sind die Noten von Franz Schubert „Wanderers Nachtlied“ nach Goethe. Korrigiert wurde das mit der Neuauflage unter den Nummern 541/42, dort sind dann die Noten zu „Mondnacht“ nach Eichendorff (rechts).



Verdreht



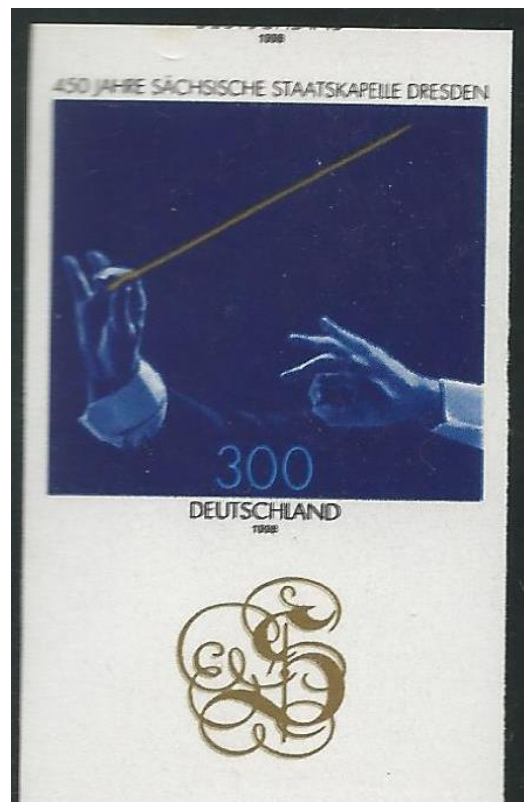
Ich habe für solche Stücke schon Preise von 20 € gesehen. Bitte zahlen Sie das nicht. Das ist nicht gerechtfertigt. 2 bis 5 € erscheinen jedoch absolut akzeptabel.

Verschwommen und Verschnitten

1998 wurde das 450-jährige Bestehen der Sächsischen Staatskapelle mit einer Briefmarke geehrt. Das Markenbild ist deutlich verschwommen, was auf einen Doppelbilddruck hinweist. Zudem ist die Marke ungezähnt, also geschnitten. Das Symbol der Kapelle vom Bogenrand hängt direkt an der Marke. Zusätzlich ist die Marke dann noch verschnitten. Die Jahresangabe ist oberhalb und unterhalb des Markenbildes zu sehen.

Ein solches Stück dürfte schon 50 € und mehr kosten. Das Problem ist, es erstmal angeboten zu bekommen.

Trotz aller technischen Abläufe muss ab und an der Mensch tätig werden, immer eine gute Gelegenheit, etwas „Besonderes“ zu schaffen. Hier hat ein Postbediensteter im Briefzentrum Duisburg das Klischee zum Musical „Les Misérables“ verdreht. Der Stempel selber ist richtig, das Motiv steht auf dem Kopf.



Vertan:

Der örtliche Briefmarkenverein in Moers gab anlässlich des 700-jährigen Stadtjubiläums ein privates Markenheftchen zu Ehren des Kirchenlieddichters und Moerser Kindes Gerhard Tersteegen heraus und einen Sonderstempel zum Jubiläum. Da hat sich der Stempelstecher dann um satte 2000 Jahre vertan und hat aus der „2“ auch gleich eine „0“ gemacht.

Soweit ein kurzer aber doch kurioser Abstecher in die Musik-Philatelie.

Harald Schönherr, Neukirchen-Vluyn